

Ernährungsbezogene Themen im sozialen Online-Netzwerk Facebook - eine Inhaltsanalyse

Lindacher V, McCool M, Loss J

Hintergrund

Die Nutzung sozialer Online-Netzwerke, z.B. Facebook, ist fester Bestandteil im Alltag vieler, v.a. junger Menschen. Diese Angebote gelten als neues Setting für Prävention, werden aber für gesundheitliche Aufklärung kaum genutzt. Als Basis für mögliche präventive Interventionen im Ernährungsbereich erscheint es wichtig, den Austausch über Ernährungsthemen auf Facebook genauer zu verstehen.

Fragestellung

Die Studie sollte analysieren, ob und wie junge Menschen mittels Facebook über Ernährung und Alkohol kommunizieren.

Methode

Medizinstudierende der Vorklinik (N=30, 18-25 Jahre, m=12, w=18) druckten ihre Facebook-Kommunikation der letzten 9 Monate aus (gesamt: 5851 Beiträge). Diese „Profile“ wurden einer systematischen Inhaltsanalyse unterzogen. Ausgewertet wurden alle Beiträge (Texte, Bilder) mit Bezug zu Ernährung oder Alkoholkonsum.

Ergebnisse

6,5% aller Beiträge behandelten gesundheitsrelevante Themen (auch Bewegung, Rauchen), darunter waren ernährungsbezogene Themen am häufigsten: Alkohol 42%, ungesunde (28%), gesunde (4%) Ernährung. Dabei stehen nicht der Risiko- bzw. Gesundheitsbezug im Vordergrund, sondern andere thematische Einbettungen. Über ungesunde Ernährung wird oft kommuniziert in Form von Berichten über (a) gesellige Mahlzeiten oder (b) Völlegefühl. Oft erwähnte Verhaltensweisen sind ausgiebiger Konsum von Fleisch, Süßwaren und Fastfood. Die Berichte sind mehrheitlich positiv konnotiert. Über gesunde Ernährung wird häufig im Kontext von Aufwand (bei der Zubereitung) bzw. Leistung berichtet. Es konnten auch saisonale Einflüsse auf berichtetes Ernährungsverhalten (z.B. Volksfeste) identifiziert werden. Beiträge zu gesunden wie ungesunden Ernährungsthemen wurden von anderen Nutzern positiv bewertet.

Schlussfolgerungen

Die Ergebnisse helfen zu verstehen, welche Rolle Ernährungsthemen in der Kommunikation auf Facebook spielen, und geben Hinweise für zielgruppengerechte Aufklärung. Eine Erweiterung der Analyse auf andere Nutzergruppen erscheint sinnvoll.

Angenommen als Poster auf dem 50. Wissenschaftlichen Kongress der Deutschen Gesellschaft für Ernährung e.V. (DGE), Bonn, 20.-22.03.2013